

zunächst für Berlin praktisch ins Leben treten, indem für die hiesige katholische Gemeinde eine katholische Schule neben den beiden schon bestehenden eingerichtet wird. — Die Gerüchte über die beabsichtigten Bewegungen der Demokratie sind nicht so aus der Luft gegriffen, als man gewöhnlich glaubt, und das Ministerium hat ziemlich genaue Kenntniß von dem Treiben und den Plänen der Partei, die nicht so unbedeutend sein müssen, als man gern glauben machen möchte. Theile der Garnison von Breslau, Magdeburg, Frankfurt, Stettin und andern Städten haben den Befehl erhalten, sich in die Nähe von Berlin zu ziehen und die Garnisonen derjenigen Städte, welche zunächst an den Eisenbahnen und nahe bei Berlin liegen, haben Weisung erhalten, sich jeden Augenblick marschfertig zu halten; in die Ortschaften, die an den Eisenbahnen liegen, werden starke Cinquartierungen gelegt, welche die Eisenbahnen mit Patrouillen zu besetzen haben, um zu verhindern, die Schienen loszureißen. Unseren zunächst gelegenen Ortschaften sind Cinquartierungen angesetzt worden; für die hiesige Garnison sind die früheren Bestimmungen unter dem Belagerungszustande wiederholt worden. Die Truppen haben Weisung, wohin sie sich bei einem ausbrechenden Straßenkampfe zu wenden haben, damit nicht, wie am 18. März, einzelne Truppenabtheilungen abgeschnitten und außer Kampf gesetzt werden. Die Schutzmänner werden mit Gewehren versehen werden, wie im Oktober vorigen Jahres, und sie haben die bestimmte Weisung, ihre Waffen zu verlassen und sich nach gewissen Sammelplätzen zusammen zu ziehen, die ihnen angewiesen werden und wo sie ihre Gewehre erhalten. — Es ist hier die nicht uninteressante Mittheilung eingelaufen, daß von dem österreichischen Cabinet eine Note an die Landesverwaltung der schleswig-holsteinischen Herzogthümer gelangt sei, in welcher der Rath erteilt wird, sich auf gutlichem Wege mit der Krone Dänemark zu verständigen und nicht, wie sich die Absicht zeige, das Glück der Waffen gegen Dänemark zu versuchen. Oesterreich werde mit allen Kräften dahin streben, daß den Herzogthümern ihr Recht geschehe, aber dagegen kann es den Wunsch, mehr zu verlangen oder sogar mit Waffen-Gewalt zu erkämpfen, nicht billigen, und würde alsdann seine Hand von den Herzogthümern zurückziehen. D. Blsch.

Stettin, 17. November. Am 2. Nov. ging hier durch den electro-magnetischen Telegraphen von Berlin aus Ordre ein, den preussischen Adler zu armiren, ihn mit doppelter Besatzung zu besetzen und das Schiff auf 3 Wochen mit Proviant zu versehen. Man vermuthete damals, daß der Adler nach Ebersförde zur Führung der „Gefion“ in einen preussischen Hafen bestimmt sei, und daß man nur, um die Aufmerksamkeit auf einen andern Punkt zu richten, einen englischen Hafen als Bestimmung des Adlers nannte. Die inzwischen veröffentlichten Aktenstücke in Betreff der Gefion haben die Wegführung der Gefion von der Entscheidung der englischen Regierung abhängig gemacht; inzwischen harret der Adler noch immer auf eine Ordre, welche die Fregatte nach Swinemünde führen könnte.

Bonn, 19. Nov. An dem heutigen Tage ist unsere Stadt in der freudigsten Erregung. Das neue Hospital, welches als Denkmal großer Opferwilligkeit zur Milderung menschlichen Elends vor unserm Rönthore prangt, hat die kirchliche Einsegnung erhalten und seine ersten Kranken aufgenommen, um sie den liebevoll pflegenden Händen der barmherzigen Schwestern anzuvertrauen. In dem Münster begann die Feier mit Hochamt und Predigt. Die letzte wurde von dem Dom-Dechanten Dr. Jven, welcher als früherer Pfarrer von hier auf seinem Höhepunkte liebevoller Verehrung gestanden, zur Freude der Bonner gehalten. Nach der kirchlichen Feier bewegte sich ein unabsehbarer Zug durch die festlich geschmückten Straßen zu dem Hospital hin. Auch die in Bonn verweilenden Prinzen, unter ihnen der an hiesiger Universität studirende preussische Thronfolger, schlossen sich der Feier an. Von dem Präsidenten des Hospital-Vereins, Prof. Walter, wurden nach geschehener Einsegnung des Hauses die 12 ersten Kranken den barmherzigen Schwestern unter passender Ansprache übergeben.

Kassel, 20. Nov. In Folge einer von Berlin angelangten telegraphischen Depesche hat unser erst seit kurzer Zeit aus Schleswig zurückgekehrtes Contingent Befehl, sich marschbereit zu halten.

Sadersleben, 15. November. Gestern Abends noch vor 9 Uhr wurden zwei hiesige Einwohner, die ruhig nach Hause gingen, ohne irgend welche Veranlassung plötzlich von einigen Schweden, die sich vermuthlich in einer nahen Kneipe betrunken hatten, unter wiederholten Schimpfworten, wie: „Lyoske Hunde!“ u. s. w., überfallen und gemißhandelt; namentlich wurde der eine derselben, der Stadtcassirer Worensen, einer der ruhigsten und geachtetsten Einwohner unserer Stadt, mit scharfen Säbelhieben verletzt. — Die Landes-Verwaltung hat jetzt mit der Abjagung der von der Statthalter-schaft eingesetzten Prediger begonnen und bei dem Pastor Petersen in Hjelstrup den Anfang gemacht. Andere werden wohl nachfolgen, und wenn Eulenburg auch gegen die Abjagung stimmt, so

entscheidet sich Godges dafür, und die Sache bleibt dieselbe. — Gestern kam der bekannte Baron Blome hier durch, um sich nach Kopenhagen zu begeben. Hamb. N.

Wien, 18. Nov. (Tagesbericht d. W. Z. G.) — Eine offizielle Erklärung in der heutigen „Wiener Ztg.“ widerlegt die hinsichtlich der Revision des Zolltarifs ausgestreuten Gerüchte. Weder sei es die Absicht, hierbei den fiskalischen Geist vorwalten zu lassen, noch die umfassenden Erhebungen von Sachverständigen für jeden einzelnen Zollsatz zu unterlassen. Dabei wird auf die schon dargestellten Gründe zurückgewiesen, welche die Verfassung eines eigenen Industrialkongresses nicht rathlich erscheinen lassen. Allein selbst der Tarifentwurf sei eben nur als Entwurf zu betrachten und werde dem Ausdruck der öffentlichen Meinung unterzogen werden.

Auf Anordnung der Handelskammer werden nun die russischen Industrieprodukte, welche die hiesigen Delegirten von der Petersburger Industrie-Ausstellung mitbrachten, dem Publikum zur Schau gestellt. Es ist dabei erfreulich wahrzunehmen, daß diese Besichtigung auch an Sonntagen stattfindet, während alle öffentlichen Sammlungen an diesen Tagen zur Bequemlichkeit der angestellten Beamten, aber zur Beeinträchtigung des Publikums verschlossen sind. Hoffentlich erfolgt hierin auch bald eine Aenderung.

— Die Regulirung der Bankangelegenheiten steht demnächst auf der Tagesordnung und damit tritt die Ansicht immer mehr hervor, daß die Reichsschatzscheine allmählig die Stelle der Banknoten als furrentes Papiergeld einnehmen werden. Der Staat wird dadurch in den Fall kommen, den Zwischengewinn, welcher den Bankaktionären aus dem Geldprivilegium erwuchs, selbst einzuziehen, und indem er sich seiner Verpflichtung gegen die Bank erledigen wird, erwächst für diese um so mehr die Aussicht auf Konsolidirung ihrer Noten, als sie ihrerseits denn doch zur Emission der noch rückständigen 50,000 Stück Reserveaktien schreiten dürfte. Es entsteht nur die Frage, ob die dermalige Gleichhaltung des Staatspapiergeldes mit dem Bankpapiergeldes, welche die Anhänger dieses Systems als schlagendes Argument anführen, sich auch unter völlig veränderten Umständen als stichhaltig bewähren wird und zu der Unterscheidung zwischen Papier- und Metallvaluta nicht auch jene eines doppelten Papiergeldes hinzutreten werde, wofür sich erhebliche Anstände gegen die Identität derselben erheben würden.

— Die provisorische Eintheilung Ungarns in sechs Militär-Bezirks-Commandos soll endlich definitiv entschieden sein. Dieselben würden sich demnach folgender Maßen über das ganze Land erstrecken: 1) das ödenburger Militär-Bezirks-Commando unter dem Oberbefehle des Generals Mernan wird den ödenburger, weissenburger und fünfkirchner Civil-Bezirk umfassen; 2) das preßburger, unter General Geisler, den preßburger und neusohlner; 3) das kaschauer, unter G.-M.-L. Borsdolo, den leutschauer, kaschauer und unghvarer; 4) das pesth-öfener, unter G.-M. Macchio, den pesther und erlauer; 5) das großwardeiner Militär-Bezirks-Commando, unter General Braunhofer, den debrecziner, großwardeiner und szegediner Civil-Bezirk; 6) die Ausdehnung des bacshananer Bezirkes, unter General Mayerhoffer wird erst nachträglich festgesetzt werden. Die politische Existenz dieses letzteren Bezirkes, d. h. der serbischen Wojwodschafft, wird von verschiedenen Seiten bedroht. Wir haben bereits die Nachricht mitgetheilt, daß von den die Backa bewohnenden Deutschen und Magyaren eine riesige Petition gegen die Einverleibung in die Wojwodina vorbereitet werde. Wir erfahren nun, daß sich auch unter den Rumänen, an den östlichen Marken des projectirten Kronlandes, eine gleiche Opposition gegen die Serben erhebe. Auch die nach Wien gerufenen serbischen Vertrauensmänner sind in Conflict unter sich und mit dem Erzbischof Rajachich gerathen. Die Mehrzahl derselben verlangt, daß die Grenzen und die Organisation dieses Landes auf Grundlage der Mai-Beschlüsse 1848 festgesetzt werden. Der Patriarch, welcher während des ganzen Verlaufes der serbischen Wirren eine wechselnde Rolle gespielt hat, spannt seine Forderungen weniger hoch. Const. B.

Italien.

Die Nachricht von dem Cabinets-Wechsel in Paris und von der Botschaft des Präsidenten ist am 8. November in Rom angekommen. Seitdem sind dort die Hoffnungen auf eine baldige Rückkehr des Papstes bedeutend herabgestimmt worden, und es herrscht ziemlich allgemein die Ansicht, Pius IX. werde sich nicht eher in seine Hauptstadt zurückwagen, als er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß in den Angelegenheiten Frankreichs eine größere Stabilität und Sicherheit, als bisher, eingetreten sei. Auch diejenigen, welche noch immer an die bevorstehende Ankunft des Papstes glauben, sind davon überzeugt, daß der Tag seiner Rückkehr noch nicht festgesetzt ist, und werden darin durch den Umstand bestärkt, daß Monsignor Orsini wieder nach Neapel abgereist ist.